(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 212. Dienstag, den 11. September 1894.

Deutsches Reich.

Der Wortlaut des Kaiserlichen Condolenztelegrammes an die verwittwete Frau Prof. Helmholtz ist folgender: Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Gemahls hat mich um so tiefer erschüttert, als mir sein lebensvolles Bild noch aus unserm letzten Beisammensein in Abbazia vor Augen steht. Ich spreche Ihnen meine herzlichste Theilnahme an diesem schweren Verluste aus und hoffe, daß es in etwas zu Ihrem Troste gereichen wird, daß mit Ihnen die wissenschaftliche Welt, das Vaterland und Ihr König trauern.

Das preußische Kriegsministerium hat nach Vereinbarung mit dem Reichskanzler Bestimmungen erlassen, die es ermöglichen, daß die Zivilbehörden, welche die Unterstützungen von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften veranlassen, in die Lage gebracht werden, die für den Rückmarsch anzunehmenden Tage in so genauer Weise anzugeben, daß von den Bezirkskommandos, wie vorgeschrieben, die Richtigkeit der Berechnungen ohne Weiteres bescheinigt und dementsprechend den Familien die ihnen zustehenden Beträge rechtzeitig und richtig ausgezahlt werden können.

Zu den Kaisermanövern in Ost- und Westpreußen haben sich vor einigen Tagen mehrere höhere Offiziere begeben, welche als Schiedsrichter in Thätigkeit treten sollen. Diese Thätigkeit soll nach den darüber erlassenen Bestimmungen die im Frieden fehlenden Eindrücke und Einflüsse des Krieges nach Möglichkeit ersetzen. Ihre Entscheidungen gelten als im Namen des Leitenden gegebene Dienstbefehle, denen sich auch die im Range höher Stehenden zu unterwerfen haben. Bei jedem Manöver ist der Leitende gleichzeitig als Oberschiedsrichter thätig. Dieselben Umstände, die im Ernstfalle über Sieg oder Niederlage entscheiden, müssen auch im Frieden dem Ausspruche der Schiedsrichter zu Grunde liegen. Die Schiedsrichter werden vom Leitenden aus der Zahl der verfügbaren höheren Offiziere bestimmt und ihnen Offiziere niederen Grades als Meldereiter beigegeben. Bei den Kaisermanövern werden sie allerhöchsten Ortes bestimmt und ihnen durch den Chef des Generalstabes der Armee Generalstabsoffiziere zugetheilt. Von diesem Jahre ab finden auch der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und die vier Oberquartiermeister bei den Kaisernmanövern stets als Schiedsrichter Verwendung.

Von Major v. Wißmann. Ein Mitarbeiter der „Leipz. N. N." hat den Reichskommissar Major v. Wißmann in Bad Lauterberg am Harz besucht. Das Gespräch kam auch auf Deutsch-Ostafrika, insbesondere bezüglich der Frage, ob es an der Zeit sei, von Seiten der Regierung aus den Strom der Auswanderer nach Ostafrika zu lenken. Wißmann erwiderte: „Um Himmels willen nicht. Ostafrika hat nur Werth für Plantagenbau. Die Plantagen müssen durch Schwarze bebaut werden, nur so hat unsere Kolonie dort eine Zukunft. Man soll in der Presse alles thun, und ich bitte Sie darum, um kleine Leute, die dorthin auswandern wollen, von diesem Vorhaben abzuhalten. Gehen diese dorthin, so werden sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen, es entsteht Unzufriedenheit und die Kolonien würden dadurch nur in schlechten Ruf gerathen. Alles was davon gefabelt wird, Ansiedelung von Auswanderern am Kilimandscharo etc. etc. sind Phantastereien. Wer es unternehmen wollte, das zu thun, würde dasselbe klägliche Fiasco erleiden, wie die sog. Freilandexpedition."

Die Herbstübungsflotte ist Sonnabend Nachmittag in Kiel eingelaufen, um Kohlen aufzufüllen. Heute, Montag, wird die Fahrt nach Swinemünde fortgesetzt. — An den deutschen Flottenmanövern wird, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich theilnehmen.

Zum Berliner Bierboykott berichtete im Verein der Berliner Gastwirthe der Vorsitzende der Saalkommission, daß er eine vertrauliche Besprechung mit mehreren Herren von der Boykottpartei gehabt habe. Er habe bemerkt, daß an eine Aufhebung der Saalverweigerung nur zu denken sei, wenn den Wirthen die Wahl der Biere, welche sie im Interesse ihre Gäste führen müssen, freigestellt wird, daß also Ringbier neben anderen Bieren friedlich lagern und verzapft werden kann. Eine weitere Bedingung sei, daß der Wirth in der Auswahl seiner Kellner unbeschränkt bleibt, ferner, daß auch der stillschweigende Boykott, die Verrufserklärung eines einzelnen Lokalinhabers von Mund zu Mund, aufhöre. Zu dieser Mittheilung bemerkte der Vorsitzende des Vereins der Berliner Gastwirthe, daß die Kasse der Saalkommission sich in bester Ordnung befinde, es seien große Summen gezahlt worden und es könne auch noch weiter gehen, aber wenn ein annehmbarer Friede geboten werde, so könne man im Interesse der kleineren Gastwirthe darauf eingehen. — Die Brauereiarbeiter, welche durch den Bierboykott in Berlin arbeitslos geworden sind, erklären sich bereits vielfach geneigt, zu den vor dem Boykott vorhanden gewesenen Arbeitsbedingungen die Arbeit in den Brauereien wieder aufzunehmen. Im Böhmischen Brauhause ist ihnen der Bescheid geworden, daß ihrer Einstellung nichts im Wege steht, z. B. aber keine Plätze frei sind und Entlassungen zu Gunsten der durch den Boykott arbeitslos gewordenen Arbeiter nicht vorgenommen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber Personalveränderungen bei den diplomatischen Vertretungen Oesterreich-Ungarns sind endgiltige Bestimmungen bisher noch nicht getroffen worden. — In der Herbstsession des Reichstages wird der Handelsminister einen Gesetzentwurf betreffend die selbständige ungarische Schifffahrt einbringen. — Für Franz Kossuth, den Sohn des unlängst verstorbenen großen ungarischen Volksmannes, wurde wegen Erwerbung des Wahlrechts ein Grundbesitz angekauft. Die Kommission hat ihn dennoch nicht in die Wählerliste aufgenommen, weil Kossuth das ungarische Staatsbürgerrecht nicht erworben hat. — Der Kaiser von Oesterreich hat der galizischen Stadt Lemberg zur Besichtigung der dortigen Landesausstellung einen Besuch abgestattet und ist daselbst besonders gefeiert worden. Auf die Ansprache einer Deputation des galizischen Adels erwiderte der Kaiser, wenn der unter Berufung auf die gleiche Pflicht und die gleiche Arbeit das Recht für sich beanspruche, bei den der Dynastie, dem Staate und dem Lande gestellten Aufgaben mit gutem Beispiel voranzugehen, so gereiche dies ihm, dem Kaiser, zur Genugthuung und bestärke ihn in der Ueberzeugung, daß der Thron in dem galizischen Adel immerdar eine feste Stütze finden werde. — Auf die Ansprache der Deputation des Landesausschusses entgegnete der Kaiser: In der Ueberzeugung, daß für Galizien nur dasjenige vortheilhaft, was dem allgemeinen Staatsinteresse förderlich sei, werden die durch die Deputation vertretenen Körperschaften stets den rechten Weg zur Befriedigung ihres Gewissens finden. Nach dem Empfange besichtigte der Kaiser die Landesausstellung, wobei er über das Gesehene seine Befriedigung aussprach.

Italien.

Der Ministerpräsident Crispi läßt offiziös die aus dem britischen „Medical Journal" stammende Nachricht, daß er an Staar leide und sich demnächst einer Operation unterziehen müsse, als vollständig unbegründet erklären. Crispi erfreue sich ausgezeichneter Gesundheit. — Der Papst hat ein Dekret erlassen, durch welches für die erythräische Kolonie eine besondere, von der italienischen unabhängige Präfektur mit dem Sitze in Keren geschaffen wird, deren Jurisdiktion sich auf die ganze italienische Einflußsphäre erstreckt. — Der Grund für die Uebertragung des Kommandos über das Armeekorps in Palermo an General Mirri und der Uebernahme der öffentlichen Sicherheit in Sizilien durch diesen ist das Vorhandensein eines ausgebreiteten Brigantenthums auf der Insel, das seine Wurzeln in dem Massenelend der Landbevölkerung hat und nur durch einheitliches, dabei militärisch-strenges Vorgehen beseitigt werden könne. — Die Versuche Frankreichs, die türkische Regierung zu einem Proteste gegen die Einnahme von Kassala durch die Italiener zu bewegen, sind gescheitert.

Frankreich.

Auf Einladung des überspannten italienischen Senators Bonghi entsandte der Vorstand des Pariser Stadtrathes zwei Stadträthe als Vertreter zur italienisch-französischen Verbrüderungsfeier nach Perugia. Selbst die französischen Blätter sind von dieser Sendung wenig entzückt. „Lanterne" meint, wenn die beiden Stadträthe gern in Perugia paradiren möchten, so sollen sie doch auf ihre eigenen Kosten dorthin reisen. — Im Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen die zwischen ihm, dem Minister der Kolonien und dem Kongostaate infolge des französisch-belgischen Uebereinkommens getroffenen Abmachungen mit, wonach die Posten, welche Frankreich gehören, wieder besetzt werden. Des Weiteren machte der Minister Mittheilung von dem Uebereinkommen mit Siam, zu dessen Regelung eine Kommission eingesetzt war. Der Ministerrath ermächtigte den Kriegsminister, bis zum April künftigen Jahres 24000 Mann von 36000 Mann der Klasse 1892 bei den Fahnen zu behalten.

Rußland.

Professor Sacharjin, der den erkrankten Zaren nach dessen Kuraufenthalt Bilowesch begleitet hat, ist von dort nach Moskau abgereist. Aus dieser Abreise ist auf eine Besserung im Befinden des Kaisers zu schließen. — Zur Regulirung der Weichsel hat das russische Verkehrsministerium 1500000 Rubel in das Budget des nächsten Jahres eingestellt. Außerdem ist eine Vergrößerung der Zollämter geplant. Zu diesen Maßregeln wird die Regierung durch die Erwartung einer bedeutenden Entwickelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland bewogen. — In Finnland wird die Einführung der russischen Sprache systematisch weiter betrieben. — Die Handelsvertragsverhandlungen Rußlands mit Persien haben bisher immer noch kein Resultat ergeben. Vor der Rückkehr des Finanzministers Witte wird auch auf ein schnelleres Vorwärtskommen in den Verhandlungen nicht zu rechnen sein.

Rumänien.

In Bukarest sind sämmtliche Delegirtenwahlen für die städtischen Gemeindewahlen, eine einzige ausgenommen, regierungsfreundlich ausgefallen. — Die Nachricht von einer baldigen Wiederaufnahme der Beziehungen Rumäniens zu Griechenland sind unbegründet.

Serbien.

König Alexander, welcher zur Begrüßung des hygieinischen Kongresses nach Belgrad kommen wollte, sagte sein Erscheinen ab, weil von 300 angemeldeten Theilnehmern nur 50 in der serbischen Residenz eingetroffen sind. — Die im serbischen Hochverraths-Prozeß Angeklagten haben Kaution angeboten, um bis zur Schlußverhandlung auf freiem Fuß zu bleiben. Der Gerichtshof lehnte das Anersuchen ab.

Bosnien.

6000 Arnauten überfielen die Stadt Sienitza im Sandschak Novibazar in Bosnien an der serbischen Grenze und vertrieben den Mustscharif. Jussuff Pascha sammelte Truppen und griff die Aufständischen an. Nach schwerem Kampfe wurden diese in die Berge zurückgetrieben.

Bulgarien.

Mit Zankow unterhandelte ein Agent Stambulows wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die jetzige bulgarische Regierung. Zankow lehnte ein Zusammengehen mit Stambulow ab.

Asien.

Das Blindekuhspiel in Korea dauert fort. Die einzige mit dem Anspruch auf Wahrscheinlichkeit auftretende Nachricht ist der Eintritt der Regenszeit. Auf sie folgt gegen Ende dieses Monats eine eisige Kälte.

Der Anarchist.

Ein Bild aus unserer Zeit von M. Harder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein Stöhnen des Schmerzes entrang sich den Lippen des Mannes, der über das Todesstöhnen seiner Opfer nur höhnisch gelacht.

Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Aechzend griff er mit der Hand nach dem Fuß.

Dabei berührte er die Tasches seines Beinkleides.

Ein teuflischer Zug flog einen Augenblick über sein Gesicht. Dort trug er eine mit furchtbarem Sprengstoff gefüllte Blechbüchse.

Es war ein Vertheidigungsmittel gegen seine Verfolger.

Aber wenn ihn nun das, was er an tödtlichen Stoffen zusammengestellt, selbst traf?

Die Farbe wich aus seinen Wangen.

Und wie angewurzelt blieb er stehen, als er nun die Stimmen seiner Verfolger ganz in der Nähe hörte.

Jetzt war die Gefahr der Verhaftung drohend.

Mit stieren Augen schaute er um sich. Wo war Rettung, wo Hilfe?

Das Dach eines kleinen Hauses, vor dem der schönen Isabella Prato Vater ein Weingeschäft betrieb, senkte sich schräg gegen den Garten hinab.

Nur wenige Fuß hoch erhob es sich hier von dem ansteigenden Erdboden.

Schnell war sein Entschluß nun gefaßt.

Mit Aufgebot aller seiner Kräfte kletterte er empor bis zu der mitten im Dache befindlichen Lucke, das verletzte Bein nachziehend. Dort auf dem Boden war Heu, das wußte er. Dort konnte er sich verhüllen und dann, ja dann wußte in der That niemand seinen Aufenthalt.

Auf den Boden kam höchstens einmal Isabella Prato oder ihr Vater, um Futter zu holen, und die, so meinte der Flüchtling würden ihn nicht verrathen.

Glücklich hatte er den Sprung auf das Heu hinab gemacht, wenn auch sein Hemd an einem Dachsparren zerrissen war. Rasch vergrub er sich in dem reichlich vorhandenen Heu.

Es war die höchste Zeit gewesen.

Kaum lag er still, als er die Stimme der Gendarmen vom Garten durch die Dachluke herüberschallen hörte.

„Er ist verschwunden, als hätte ihn die Erde verschluckt", sagte der Brigadier.

Die Posten, die seitwärts aufgestellt waren, hatten niemanden kommen sehen.

Wo war er? Das Versteck war sicher gut, und trat man unvorsichtig ihm näher, so drohte vielleicht eine Bombe.

Es war das beste, man stellte zunächst eine Postenkette auf, damit niemand unbeobachtet auf diesem Terrain verkehren könne, und meldete dann den Thatbestand den vorgesetzten Behörden.

Sebastiano hatte ein jedes Wort verstanden.

Er fühlte sich augenblicklich sicher, aber was sollte werden, wenn nun von den Behörden eine genaue Untersuchung eingeleitet wurde.

Dann mußte man ihn finden.

Sein Fuß war stark angeschwollen und schmerzte derartig, daß an eine eilige Flucht nicht zu denken war.

Dann blieb nur die Blechbüchse in der Tasche übrig, wenn nicht die Garotte kommen sollte.

Auf dem Hofe der Weinwirthschaft des Lorenzo Prato scherzte der Gendarmerie-Brigadier mit der hübschen Isabella.

Die leichten Tändeleien und die lustigen Antworten des Mädchens trieb dem Aechzenden im Heu das Blut zum Kopf.

Er hatte das Mädchen geliebt und liebte sie noch. Sie war ihm geneigt und ihr Vater ebenfalls. Von seiner schrecklich verbrecherischen Thätigkeit wußten sie nichts.

Aber der alte Prato hatte auch manches kräftiges Wort für die „Blutaussauger und Menschenbedrücker," wie er sagte, übrig.

Sebastiano hoffte sicher, hier nicht verrathen zu werden.

„Isabelle, hole Futter für die Esel!", hörte der Flüchtling jetzt des Weinwirths Stimme.

„Ich komme mit auf den Boden, schöne Isabella!", scherzte der Brigadier.

Das Mädchen wehrte jenen lachend ab.

Jetzt wurde die Thür geöffnet, jetzt kam das Mädchen dem Haufen Heu, der den Anarchisten barg, näher und näher.

Im nächsten Augenblick muße sie auf ihn stoßen.

„Isabella, erschrick nicht, Sebastiano ist's."

Das Mädchen blieb wie erstarrt stehen, keines Wortes mächtig, während von unten des Brigadiers lustige Stimme heraufklang:

„Nun, Sennorita Isabella, soll ich doch kommen und helfen?"

„Schnell, schnell, geh wieder hinunter!" flüsterte Sebastiano, „und verrathe mit keinem Blick, daß Du mich hier gesehen. Mein Tod ist's und Deiner auch und der deines Vaters, wenn Du sprichst!"

Das Mädchen war noch immer fassungslos.

„So geh doch, so geh doch!" drängte Sebastiano.

„Du bist der Anarchist, den sie suchen?" brachte Isabella da endlich mit zuckenden Lippen hervor, als vermöge sie das Gräßliche nicht zu fassen.

„Wenn Du's wissen willst, ja! aber schweige, oder mein Blut über Euer Haupt!"

„Sennorita Isabella, nun komme ich aber wirklich!" rief da der Brigadier von unten.

Schnell drehte das Mädchen sich um und eilte der Thür zu.

Sie hielt das Heu vor ihr bis zum Tode erblaßtes, tief erschrockenes Gesicht.

Zitternd, kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, stieg sie die Leiter hinab.

Nun war sie unten.

Wenn also die große Entscheidungsschlacht nicht bald geschlagen wird, so würden die japanischen Kriegsaussichten wesentlich an Glanz einbüßen. Die chinesische und die japanische Armee sollen sich jetzt, nur durch den wegen Hochwassers allerdings unüberschreitbaren Ingin-Fuß getrennt, gegenüberstehen. — Wie aus Honkong gemeldet wird, legen dort viele Europäer ihre Stellung im Zolldienste nieder und treten in die Marine ein. — Die Lage in Lombok scheint sich für die Holländer zu bessern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 7. September. Das Weichselwasser steht derartig niedrig, daß sich in der Nähe der Fähre große Sandbänke gebildet haben. Durch dieselben ist die Durchfahrt zum Anlegeplatz der Flöße, welche hier an's Ufer geschleppt werden sollen, vollständig versperrt. — Eine neue Cholerabaracke ist auf der Popowker Kämpe in der Nähe der Baulichkeiten der Wasserbauinspektion aufgeführt worden. Der Poststall ist zur Beobachtungsstation eingeräumt.

— **Briesen**, 7. September. Nachdem die Chaussee Briesen-Hohenkirch nunmehr vollständig ausgebaut und landespolizeilich abgenommen worden ist, ist sie jetzt dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Auf dieser Chaussee sollen vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten mit dem 15. September d. Js. zwei Chausseegeldhebestellen und zwar bei Kgl. Roßgarth und bei Hohenkirch errichtet werden. Bis zur Erbauung der Chausseehäuser werden geeignete Vorkehrungen für die Erhebung des Chausseegeldes getroffen werden.

— **Graudenz**, 8. September. Graudenz wird wahrscheinlich außer der bisherigen Garnison im nächsten Jahre noch ein Husaren-Regiment erhalten. Der Kaiser hat auf dem Manöverfelde bei Elbing verkündet, daß er die beiden schwarzen Leibhusaren-Regimenter in Danzig und Posen zu einer „Todtenkopf-Brigade" ständig zu vereinigen gedenke. In der Parade-Aufstellung am 7. September standen die beiden Regimenter, 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2, als Kavallerie-Brigade B. unter Generalmajor v. Vick zusammen. Das weit von Danzig entfernte Posen kann für die 1. Leibhusaren dann nicht mehr Garnison bleiben. In Vorschlag gebracht ist Graudenz, jedoch ist eine endgiltige Entscheidung darüber noch nicht erfolgt. In Elbing macht sich bereits eine Bewegung geltend, damit die dortigen städtischen Behörden um Hinverlegung jenes Husaren-Regiments beim Kriegsministerium vorstellig werden. Hoffentlich läßt man es in Graudenz nicht am Entgegenkommen fehlen, wenn die Frage der Garnisonvermehrung um ein Reiter-Regiment jetzt wieder in den Vordergrund tritt. — Noch ein zweiter Eisenbahnunfall ist gestern in unserer Gegend vorgekommen. Von dem letzten gestern Abend von Konitz her hier eintreffenden Personenzuge wurde zwischen Driczmin und Laskowitz das Fuhrwerk des Fleischermeisters Pataki aus Schwetz überfahren. Das Pferd wurde auf der Stelle getödtet und der Wagen ging vollständig in Trümmer. Auch die Lokomotive hat erhebliche Beschädigungen erlitten. Merkwürdiger Weise konnte der Führer des Fuhrwerkes nicht aufgefunden werden. Man vermuthet deshalb, daß das Gefährt führerlos auf das Bahngeleise gelangt ist. Ueber den Verbleib des Führers konnte noch nichts ermittelt werden.

— **Berent**, 7. September. Ein Verbrechen ist am gestrigen Abend in unseren Mauern vollführt worden. Gegen 5 Uhr Abends ging es wie ein Lauffeuer durch die Straßen unserer Stadt, daß ein Mord begangen, was denn auch bald festgestellt worden ist. In dem Schanklokale des Herrn Riese entspann sich zwischen dem Zimmergesellen Max Siegel und dem berüchtigten Messerhelden Ostrowski Streit, welcher bald zur Schlägerei überging. Beide verließen das Lokal, welches am Marktpatze liegt, und fingen auf dem letzteren den Zank von neuem an. Siegel, der einen äußerst hitzigen und leicht erregbaren Charakter besitzt, zog das Messer, um den Ostrowski damit vom Leibe zu halten. Als O. dieses merkte, gab er S. mit der Faust einen Rippenstoß, hierauf sprang S. mit gezücktem Messer auf O. zu und versetzte diesem einen Schnitt in die Kehle, sodaß der Verletzte sofort zu Boden sank. Trotzdem Ostrowski sofort zu dem in der Nähe wohnenden Arzt Herrn Pellowski getragen wurde, gelang es den fünf Aerzten, welche zur Stelle waren, doch nicht, denselben am Leben zu erhalten. Die Schnittwunde fängt am Kehlkopfe an und zieht sich bis zum Genickwirbel. Der Thäter, welcher ein Sohn des hiesigen Zimmermeisters S. ist, ist flüchtig und hat, wie angenommen wird, den Weg nach Bütow eingeschlagen. S. ist erst 21 Jahre alt und sollte im Oktober zum Militär eingezogen werden.

— **Tiegenhof**, 8. September. Wie vorsichtig man beim Verkauf von Schlachtvieh sein muß, zeigt folgender Fall: Der Besitzer G. in Neustädterwald verkaufte dieser Tage an einen Fleischer in Elbing eine Kuh zum Schlachten für 72 Thaler. Beim Verkauf wurde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, Verkäufer möge die Kuh der Sicherheit wegen gegen Krankheit versichern resp. versichern lassen, wovon jedoch namentlich die Frau des G. nichts wissen wollte, da nach ihrer Meinung die Kuh gesund sei. Nicht gering war daher der Schreck, als am anderen Tage eine Depesche eintraf, wonach G. aufgefordert wurde, das Geld für die Kuh zurück zu zahlen, da dieselbe krank sei, und das Fleisch der im Schlachthause geschlachteten Kuh nicht in den Verkehr gebracht werden dürfe. So schwer es den G.'schen Eheleuten wurde, Kuhund Geld war aus den Händen.

* **Allenstein**, 8. September. Ein gräßliches Jagdunglück ereignete sich in Schönbrück. Gegen Abend begab sich der Wirth August Schnarbach von hier auf den Waldplan des Herrn Herrmann zur Jagd. Sch. faßte nun am Waldrand Posto und beobachtete das angrenzende Lupinenfeld, um etwa übertretendes Wild zu schießen. Um ½8 Uhr Abends bewegte sich wirklich auch eine dunkle Gestalt über das Feld, und in der Meinung, einen Hirsch vor sich zu haben, legte Sch. an und gab Feuer. Wie groß war aber sein Entsetzen, als er statt des vermeintlichen Wildes den Rentier Bernhard Tamm aus Schönbrück in seinem Blute schwimmend vorfand, der durch den abgegebenen Schuß zum Tode verwundet, alsbald seinen Geist aufgab. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Instmanns schaffte der unglückliche Schütze die Leiche nach Hause.

Kaisertage in Westpreußen.

Elbing, 8. September 1894.

Für den Beobachter war das heutige Korpsmanöver des 17. Korps bei weitem interessanter wie vor einigen Tagen das des 1. südlich von Königsberg. Mittags um 12 Uhr standen gerade die langen ausgeschwärmten Schützenzüge in unabsehbarer Reihe, indem sich eine Kette hinter der anderen im Gelände postirte, dieses geschickt ausnutzend. Der Feind zwischen Damerau und Serpien, resp. noch in südlicher Linie zu nach Meislatein, konnte sich indessen in seiner Position nicht halten, da von Elbing her immer noch frische Streitkräfte ins Gelände gezogen wurden, die ihm entgegengeworfen wurden. So erfolgte gegen 12 Uhr ein Vorgehen der Südarmee auf der ganzen Linie; die Nordarmee zog sich in das Gelände zwischen Trunz und Pomehrendorf zurück. Nach 12 Uhr ließ der Kaiser, der auf einer Höhe in der Nähe von Serpien mit seinem Stabe hielt, Halt! blasen, worauf der Monarch Kritik abhielt, die zufriedenstellend ausgefallen sein mußte, denn die Truppen rückten nach kaum dreistündiger Felddienstübung, die heute das Korpsmanöver des 17. Armeekorps war, in die Quartiere.

Wir heben noch ferner hervor, daß bei der heutigen Uebung ein Ballon der Luftschifferabtheilung neuen Modells südöstlich von Dambitzen zum Aufstieg gebracht wurde. Der Ballon hatte die ungefähre Gestalt einer Zigarre und wurde durch zwei kleinere Ballons balancirt, wodurch der ganze Apparat auch bei heftigem Winde weniger schwankenden Bewegungen ausgesetzt wird; dadurch wird die Beobachtung des Feindes von der Gondel eine leichtere und sichere.

Es verlautet hier, der Kaiser habe geäußert, daß das 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 von Posen entweder nach Stolp oder Elbing verlegt werden würde.

Das Kaiser-Diner zu Marienburg.

Marienburg, 8. September 1894.

Heute Nachmittag um 6 Uhr fand das Galadiner des Kaisers im Hochschloß statt, zu dem über 250 Personen aus der Provinz mit Einladungen beehrt waren.

Präcise 6 Uhr begab sich das Kaiserpaar und die anderen Fürstlichkeiten aus ihren Gemächern zur Tafel. An der linken Seite des Kaisers saß die Kaiserin, und an deren Seite der König von Württemberg. Dem Kaiser zur Rechten saß Herzog Albrecht von Württemberg, dem Kaiserpaar gegenüber Herr Oberpräsident v. Goßler. Die Tafelmusik, welche außerhalb des Schlosses postirt war, führte die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. pommersches) Nr. 14 unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Nolte aus, während bei dem gestrigen Diner die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I (4. Ostpreuß.) Nr. 5 unter Leitung des Herrn Musidirigeuten Theil konzertirt hatte. Von den geladenen Gästen hatten die meisten schon die ihnen verliehenen Ordensauszeichnungen angelegt.

Bald nach Beginn der Tafel erhob sich der Kaiser und hielt folgende Rede:

Das letzte Mal, als mich das Mahl mit Ihnen, meine Herren, vereinte, war es in der alten Hansastadt Danzig, in dem schönen alten Emporium deutschen Handels und deutscher überseeischer Beziehungen. Damals, in einer ausgezeichneten und zu Herzen gehenden Rede, trat der Vorsitzende des Provinzial-Landtages für die Provinz und ihren Bauernstand ein, die Wünsche mir vorlegend, welche die Provinz auf dem Herzen hatte.

Am heutigen Tage versammeln wir uns in der altehrwürdigen Marienburg, und die Provinz steht, Gott sei Dank, unter dem Eindruck einer guten Ernte.

Wie Sie schon erfahren haben, ist meine landesväterliche Sorge bestrebt gewesen, für Sie zu thun, was in unseren Mitteln liegt. Ich blicke auf Sie als meine Mitarbeiter zu weiterem Streben und Thun.

Dieses Schloß, in dessen Mauern die weißen Mäntel mit dem schwarzen Kreuze von den Rittern einhergetragen wurden, war die Hochburg des Deutschthums gegen den Osten; von ihr ging die Bekehrung der Heiden, von ihr ging die Kultur in alle Lande hinaus.

So möchte ich der Provinz von Herzen wünschen, daß sie die Marienburg stets als ein Wahrzeichen des Deutschthums ansehen,daß sie stets pflegen und hegen möge deutsche Sitte und deutschen Glauben, und daß sie sich hierdurch immer fester zusammenschließen möge.

Auf das Gedeihen und Blühen der Provinz Westpreußen leere ich mein Glas. Die Provinz, lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!

Nach etwa einer Stunde war das Diner beendet und nach und nach verließen die Herren mit zierlichen Blumenbouquets geschmückt, die sie zur Erinnerung an den heutigen Tag mitnahmen, die altehrwürdigen Schloßräume. Die Kaiserin in rosa Seidenrobe fuhr in geschlossener Equipage bis zu ihren in dem anderen Flügel des Schlosses gelegenen Räumen, desgleichen der König von Württemberg und Herzog Albrecht, während der Kaiser zu Fuß nach seinen Gemächern ging.

Gegen 8 Uhr waren die hohen Herrschaften reisefertig. Als der Kaiser und die Kaiserin ihren offenen Wagen, mit zwei ungarischen Grauschimmeln bespannt, bestiegen, wurde das Hochschloß in prächtiger Weise durch rothe bengalische Flammen beleuchtet, was einen wunderbaren Eindruck machte. Die Ehrenkompagnie trat ins Gewehr und unter Hurrahrufen, die sich bei dem die ganze Straße flankirenden Publikum von Kopf zu Kopf fortpflanzten, fuhr das Kaiserpaar nach dem Bahnhof und von da mit dem kaiserlichen Sonderzuge um 8 Uhr 15 Minuten zunächst nach Schlobitten. Bald darauf senkte sich auch die Kaiser-Standarte auf der Zinne der Schlosses. Die Kaiserin fuhr nach Königsberg weiter und wird entgegen den früheren Reisedispositionen erst am Mittwoch wieder nach Berlin bezw. Potsdam abreisen.

Locales.

Thorn, den 10. September 1894.

* **Zum Kaiserbesuch in Thorn** sind an 45 junge Damen, Töchter des städtischen und königlichen Beamtenthums und der Bürgerschaft, Einladungen ergangen, welche bisher zum größten Theile zustimmend beantwortet sind. Auch die hiesigen Vereine und Innungen haben Einladungen erhalten, welche erst zum kleineren Theile zustimmend beantwortet wurden; es wird Zeit, daß auch die noch ausstehenden Einladungen erledigt werden, denn das Arrangement kann nach zu spät einlaufenden Zusagen nicht mehr geändert werden. — Se. Majestät wird am Vormittage des 22. September in den auf dem Schießplatze aufgestellten Zelten ein Frühstück einnehmen, welches die hiesige Festungsinspektion darbietet. Es ist jetzt festgestellt, daß sich der Kaiser nach dem Besuche Thorns und des Buchtaforts nochmals nach dem Schießplatze begiebt, wo sich während des Kaiserbesuchs in der Stadt die Mannschaften der dort schießenden Artillerieregimenter in die Paradeuniform gekleidet haben, worauf eine Parade vor dem Kaiser stattfindet.

r **Ordensverleihungen.** Seine Majestät der König haben geruht: aus Anlaß der Anwesenheit in der Provinz Westpreußen u. a. den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar haben erhalten: die königliche Krone zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub: Dr. von Goßler, Staats-Minister, Ober-Präsident der Provinz Westpreußen zu Danzig; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Holwede, Regierungspräsident zu Danzig, von Horn, Regierungspräsident zu Marienwerder, und Korsch, Ober-Landes-Präsident zu Marienwerder; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Göritz, Landgerichts-Präsident zu Graudenz, Goullon, Regierungs- und Forstrath zu Danzig, Hausleutner, Landgerichts-Präsident zu Thorn, von Puttkammer, Rittergutsbesitzer auf Plauth, Kreis Rosenberg, Wulff, Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder, und Zielke, Ober-Postdirektor zu Danzig; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dr. Anger, Gymnasialdirektor zu Graudenz, Dr. Barnick, Regierungs- und Medizinal-Rath zu Marienwerder, Bieling, Rittergutsbesitzer auf Hochheim, Kreis Strasburg, Baske, evangelischer Pfarrer zu Finkenstein, Kreis Rosenberg, Boethke, Professor am Gymnasium zu Thorn, von Brunn, Postdirektor, Major a. D. zu Deutsch-Krone, Conrad, Landrath zu Flatow, Dobberstein, Postdirektor zu Thorn, Dommes, Amtsvorsteher und Gutsbesitzer zu Morczyn, Kreis Thorn, Dorguth, Fürstlich reußischer Domänenpächter zu Raudnitz, Kreis Rosenberg, Graeber, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Marienwerder, Grüneberg, Regierungs- und Forstrath zu Marienwerder, Kienitz, Baurath, Garnison-Bauinspektor zu Graudenz, Koch, Regierungs- und Baurath, Direktor des Eisenbahnbetriebsamts zu Thorn, Lange, Kreis-Schulinspektor zu Neumark, Kreis Löbau, Dr. Müller, Sanitätsrath und Kreisphysikus zu Konitz, von Oldenburg, Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Januschau, Kreis Rosenberg, Otto, Baurath, Kreis-Bauinspekter zu Konitz, Petersen, Kreis-Deputirter, Gutsbesitzer zu Wrotzlawken, Kreis Kulm, Pfennig, Regierungs- und Schulrath zu Marienwerder, von Pradzynski, Domdechant beim Domkapitel von Kulm zu Pelplin Rauer, Ober-Landesgerichts-Rath zu Marienwerder, Schulz, Proviantamts-Direktor zu Thorn, Tiburtius, Ober-Forstmeister zu Marienwerder, Triepcke, Forstmeister zu Lonkorz, Kreis Löbau, Wünsche, Landgerichts-Direktor zu Thorn, Dr. jur. von Zelewski, königlicher Kammerherr, Kreisdeputirter, Rittergutsbesitzer auf Barlomin, Kreis Neustadt, und Zimmer, Bürgermeister zu Löbau; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Wahnschaffe, Kreis-Deputirter, Rittergutsbesitzer, auf Rosenfelde, Kreis Deutsch-Krone; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Blumenthal, Gutsverwalter zu Czarlin, Kreis Dirschau, Bruncke, Lazareth-Ober-Inspektor zu Danzig, Doehring, Beigeordneter, Kaufmann zu Preußisch-Friedland, Kreis Schlochau, Goronzek, Gefängniß-Inspektor zu Marienwerder, Homann, Bahnmeister zu Thorn, Hupperz, Lazareth-Ober-Inspektor zu Thorn, Krüger, Kirchenältester zu Kokotzko, Kreis Kulm, Marohn, Besitzer, Amtsvorsteher und Deichhauptmann zu Gurske, Kreis Thorn, Wollert, Besitzer und Deichhauptmann zu Groß-Lubin, Kreis Schwetz, und Wunsch, Kirchenkassen-Rendant zu Kokotzko, Kreis Kulm; das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Steinbrecht, Baurath, Land-Bauinspektor zu Marienburg; den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Triebel, Regierungs- und Schulrath zu Marienwerder; den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Krause, evangelischer Lehrer zu Lonkorz, Kreis Löbau, Schwantes, evangelischer Hauptlehrer zu Damerau, Kreis Kulm; das Allgemeine Ehrenzeichen: Bäsler, Maschinist bei der Garnisonverwaltung zu Graudenz, Fenner, Polizei-Sergeant zu Deutsch-Krone, Gerlach, berittener Gendarm zu Briesen, Groenke, Gemeinde-Vorsteher, Grundbesitzer zu Guhringen, Kreis Rosenberg, Palm, Polizeimeister zu Thorn, Preuß, Polizei-Sergeant zu Konitz, Richter, Revierförster zu Neulinum, Kreis Culm, Salomon, Stromaufseher zu Thorn, Schenk I., Fußgendarm zu Straßburg, Schmidt, Förster zu Blankenburg, Kreis Marienwerder, Vogel, Bank-Kassendiener zu Graudenz, Weisbeck, Garnison-Backmeister zu Deutsch-Eylau.

np **Das 17. Armeekorps vor dem Kaiser.** Daß der Kaiser durch die Leistungen des 17. Armeekorps auf dem Paradefelde im höchsten Grade zufriedengestellt wurde, geht aus einigen Aeußerungen hervor. Als Se. Majestät das Leib-Husaren-Regiment der Kaiserin vorführte, sagte er zu dem Kommandeur dieses Regiments, Oberstlieutenant Graf v. Sponeck: „Die anderen haben es bis jetzt ausgezeichnet gemacht, wenn wir nur nichts verderben werden." Zu dem kommandirenden General des 17. Armeekorps Sr. Excellenz Lentze äußerte der Kaiser bei der Kritik: „Ich wünschte die Truppen im Eisenbahnzuge verladen zu können und nach dem Kreuzberge zu führen, um den Berlinern zu zeigen, wie ein tüchtiger Parademarsch aussieht."

24 **Alterthumsforschung.** Dieser Tage erschienen auf dem Gute Kamlarken zwei Herren des Koppernikus-Vereins aus Thorn und ein Herr vom Provinzialmuseum, um das aufgedeckte Hünengrab und die Funde in Augenschein zu nehmen. Unter Leitung dieser Herren fanden weitere Nachgrabungen statt, wobei ein zweites Hünengrab blosgelegt wurde. Letzteres ist vorläufig noch nicht vollständig geöffnet worden, da sich die darin enthaltenen Urnen erst durch Luftzug erhärten sollen, um so ihrem späteren Zerbröckeln vorzubeugen.

Der galante Brigadier kam lächelnd auf die durch das Heu in ihren Armen Wehrlose zu; aber das Lächeln verschwand, als er Isabella's entsetzte Augen erschaute.

Bevor er noch fragen konnte, rannte das Mädchen um das Haus herum, auf dessen anderer Seite die vor den Karren gespannten Esel standen.

Dort war nichts von dem Lauscher auf dem Heuboden zu befürchten.

„Heilige Mutter Gottes!" stöhnte das entsetzlich geängstigte Ding und brach in Thränen aus.

Der Brigadier sah die Weinende mit großen Augen an. Endlich kam ihm ein Gedanke.

„Du hast da oben auf dem Heuboden etwas gesehen?"

Sie nickte unter krampfhaftem Aufschluchzen.

Schnell wollte der Brigadier auf die andere Seite des Hauses eilen, aber Isabella hielt ihn am Arm zurück.

„Nicht doch, Don José, nicht doch! der Entsetzliche hat meinem Vater und mir mit dem Tode gedroht, wenn ich ihn verrathe!"

„Aber wir müssen ihn haben, diesen Mörder!"

„O laßt ihn, unser Leben, das bedenkt!" das Mädchen erhob bittend die Hände.

Man berieth, was zu geschehen habe.

Endlich kam man zu einem Entschluß.

Die Lucken des Bodens wurden mit größter Vorsicht, so daß der Anarchist nichts gewahrte, von außen mit starken Seilen dicht geschlossen.

So konnte er nicht entfliehen, er mußte sich am Ende ergeben.

Die vorgesetzten Behörden billigten die getroffenen Maßnahmen.

Alle überflüssigen Gendarmen wurden entfernt; und nur an den umliegenden Fenstarn wurden ein halbes Dutzend Beamte, gute Schützen, postiert, um den Verbrecher bei einem neuen Attentatsversuch niederzuschießen.

Still verging die Nacht ....

Sebastianio litt am Wundfieber. Die Zunge war ihm wie vertrocknet, brennender Durst quälte ihn.

Heiß und dunstig war die Luft in dem dicht geschlossenen Raume.

Er lauschte gespannt, von draußen ertönte auch nicht der leiseste Laut.

Wie, wenn er die Dachlucke ein wenig öffnete, um etwas erfrischende Luft zu haben? Das konnte nicht auffallen.

Mit unterdrücktem Stöhnen schlich er dorthin; er konnte mit der Hand das Brett erreichen und stemmte diese fest dagegen, um es so zu öffnen.

Es rührte sich nicht.

Nochmals versuchte er es. Wieder dieselbe Erfolglosigkeit.

Was war das?

Er schlich zur Bodenthür, auf der Isabelle emporgekommen war, und die, wie er wußte, nie geschlossen wurde. Auch dort bewegte sich die Thür nicht.

Mit einem Wuthgestöhn warf er sich auf's Heu. Verrathen war er — verloren!

So lag er geraume Zeit.

Aber er wollte noch Rache haben, wenn er dann wirklich verloren war!

Wenn er einige Dachziegel von innen löste, sie plötzlich fortwarf und dann seine letzte Bombe auf das vorstehende Haupthaus Pratos schleuderte, konnte er vielleicht die Verrätherin vernichten. Er kannte ihr Zimmer genau.

Rasch begann er seine Arbeit, die Dachziegel waren bald gelöst.

Noch ein Ruck war nur nöthig, sie fortzuschleudern. Teuflischen Haß im verzerrten Antlitz hob er jetzt die Linke zur Beseitigung der Dachziegel, während die Rechte die Bombe zum sofortigen Wurf bereit hielt.

Den tastenden Fingern schlugen jetzt die nachrutschenden Ziegel empfindlich auf die Nägel. Sebastiano zuckte zurück, die Bombe unwillkürlich seiner Rechten entgleitend lassend ......

Eine Flammensäule, ein furchbarer Krach ......

Der Verbrecher hatte sich selbst gerichtet ......

ð **Für die in Aussicht genommene Bahnlinie Riesenburg-Jablonowo** mit einer Abzweigung von Klein Tromnau nach Marienwerder wird jetzt die Absteckung vorgenommen. Die Festsetzung der Linie ist bis nahezu Marienwerder vollendet. Die Ausführung des Baues dürfte allerdings noch einige Jährchen auf sich warten lassen.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Besitzer Otto Zittlau zu Alt-Thorn ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Alt-Thorn wiedergewählt und als solcher vom königl. Landrath bestätigt worden.

C* **Viktoria Theater.** Am Sonnabend eröffnete das Posener polnische Theater ein für 5 Abende berechnetes Gastspiel mit dem sehr ansprechenden 3aktigen Lustspiel „Mäuse ohne Katz." Das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum spendete den Darstellern reichen Beifall. Gestern ging vor fast ausverkauftem Hause das romantische Schauspiel „Kilinski" in Szene.

:: **Der polnische Turnverein „Sokol" aus Inowrazlaw** stattete gestern unter Führung des Vorsitzenden Herrn Dr. Sypniewski in Stärke von 27 Mann unserer Stadt einen Besuch ab und durchwanderte trotz des schlechten Wetters die Straßen nach allen Richtungen. Die Turnkleidung bestand abweichend von der unsrigen in grauem Schnürrock mit polnischer Mütze. Aus Thorn haben sich, wie wir hören, 17 Herren zu diesem Vereine gemeldet.

() **Eine Anleihe** der Räsan-Uralsk Eisenbahngesellschaft im Betrage von 60 600 000 Mark soll in den großen Bankplätzen Deutschlands und anderer Länder aufgelegt werden. Die Anleihe wird garantirt von der russischen Regierung, ist steuerfrei und gewährt 4 Prozent. Im Uebrigen verweisen wir auf die Anzeige im Inseratentheil.

☐ **Stadtverordneten-Sitzung am 8. September.** Anwesend waren 21 Stadtverordnete; den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Baehr, Stadträthe Fehlauer und Rudies. — Inbetreff der Kommunalbesteuerung nach dem Kommunalabgabengesetz vom 14 Juli 1893 verlangt die Regierung die Aufstellung eines Steuerplanes. Bürgermeister Stachowitz giebt nähere Erläuterungen dazu: Das Gesetz geht davon aus, daß die hohe Heranziehung der Einkommensteuer als Maßstab der Gemeindesteuer ermäßigt werde. Die Gemeinden sollen als Wirthschaftsgenossenschaften ihre Einnahmen aus dem Realbesitz (Grundbesitz und Gewerbebetrieb) erhalten; die indirekten Steuern sind besonders zu berücksichtigen, erst der Rest des Bedarfs ist durch direkte Abgaben aufzubringen. Die bisherigen Leistungen der Stadt Thorn zu den Kreislasten werden sich von 20 000 auf 60 000 Mk. erhöhen, da die Ueberweisungen aus den Getreidezöllen (lex Huene) aufhören. Die Stadt Thorn hat einen Bedarf von 660 000 Mk.; an Einnahmen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließen ihr zu 328 400 Mk., davon gehen als schon durch Steuer erbracht 16 650 Mk. ab, sodaß noch 311 750 Mk. verbleiben. Es sind also 331 600 Mk. durch Zuschläge zur Real- und Einkommensteuer aufzubringen. Der Staat überweist nun der Stadt 107 422 Mk. an Realsteuern. An Einkommensteuer würden für die Stadt 112 684 Mk. in Betracht kommen, sodaß beide Steuern mit 150 Prozent heranzuziehen wären. Jeder Hausbesitzer und Gewerbetreibende muß dann 150 anstatt 100 Prozent bezahlen. Die nur zur Einkommensteuer veranlagten Personen entrichten 110 Prozent weniger. In 23 zur Vergleichung herangezogenen Städten beträgt die Kommunalsteuer 13–32 Mk. pro Kopf, in Thorn 14 Mk. Das ist ein sehr günstiger Stand. Der Magistrat will nun indirekte Steuern einführen, sieht aber von einer Steuer auf Klaviere, Dienstboten, Velocipede 2c. ab. Die Kommission hat folgendes beschlossen: es soll keine Bauplatzsteuer erhoben und die Betriebssteuer nicht herangezogen werden, die Gebühren für Wasserleitung und Kanalisation werden nach dem Tarif entrichtet, die Schlachtgebühren werden nicht erhöht, die Abfuhrkosten werden von den Straßenreinigungskosten getrennt und der Innenstadt und den Vorstädten gleichmäßig auferlegt, während es inbetreff der letzteren beim Alten bleibt, Gebühren für Grenzscheine werden nicht erhoben, wohl aber solche für Baukonsense, Lustbarkeiten und Bier. An Biersteuer sollen pro hl eingeführtes Bier 65 Pfg., pro hl hiesiges Bier 50% der Brausteuer, also etwa 30—35 Pfg. gezahlt werden; die Einnahme hieraus ist mit 15000 Mk. veranschlagt, da hier 6000 hl fremdes Bier konsumirt werden. Die Preiserhöhung würde nur 0,3 Pfg. pro ½ Liter betragen und keine Erhöhung des Glases Bier oder eine Verminderung des Konsums zur Folge haben; sie würde lediglich den Brauern, Bierhändlern und Gastwirthen zur Last fallen. Die Hundesteuer bleibt wie bisher bestehen, an eine besondere Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wird vorläufig nicht herangetreten. Bürgermeister Stachowitz macht darauf aufmerksam, daß es sich hier nur um einen Steuerplan der Regierung gegenüber handle, der später definitiver Beschlußfassung vorbehalten bleibe. Stv. Feyerabendt erkennt das Bier als steuerfähiges Objekt an, lehnt aber trotzdem die für Thorn geplante Biersteuer ab, da das Bier hier im Osten dem Schnaps Konkurrenz machen soll. Eine Erhöhung des Preises wird dann eben durch Verminderung des Quantums ausgeglichen. Das Bier ist in Westpreußen so wie so schon theuer genug. Man möge die fremden Biere besteuern, aber nicht die heimischen Biere, um dem Schnapsgenuß nicht Vorschub zu leisten. Gegen diese Gefahr sei der Gewinn zu klein. Stv. Kriwes verweist demgegenüber darauf, daß in allen Städten, wo die Biersteuer eingeführt ist, keine Preiserhöhung und keine Verminderung des Konsums eingetreten ist. Die Versammlung erkennt schließlich die Motivirung, daß die von der Kommission abgelehnten Steuern wegen ihrer Geringfügigkeit nicht in Betracht kommen, an und erklärt sich mit diesem vorläufigen Steuerplan einverstanden. — Der Haushaltsplan der städt. Forstverwaltung pro 1. Oktober 1894/95 setzt eine Einnahme von 70010 Mark gegen 74200 Mk. im Vorjahre fest. Der an die Kämmereikasse fließende Ueberschuß beträgt 31350 gegen 35800 Mark im Vorjahre. Ziegeleiwäldchen und Kämpe liefern bei einer Einnahme von 10900 Mark einen Ueberschuß von 3900 Mk. gegen 3600 Mark im Vorjahre. Bei dem Titel „einmalige Ausgabe für Barbarken 400 Mk." beantragt Stv. Wolff diese Position zu streichen, da die Ausgabe bereits im vorigen Etat stehe und jetzt kein bestimmter Zweck nachgewiesen sei. Oberförster Baehr erwidert, daß Barbarken als beliebter Ausflugsort der Thorner in seinem Bestande erhalten und verschönert werden müsse. Stv. Feyerabendt bemerkt, daß Barbarken seit der Waldverwüstung als Ausflugsort der Thorner nur noch wenig in Betracht komme. Nachdem noch die Stadtverordneten Tilk und Preuß in die Debatte eingegriffen, wird die Position abgelehnt. — Von dem Protokoll über die am 29. August vorgenommene Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso von der Wahl des Herrn Konrektor Matzdorff zum ersten wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Töchterschule. — In der Angelegenheit wegen Verkaufs von Land zum Bau eines Festungsgefängnisses ersucht die Fortifikation, die Frist für das Angebot seitens der Stadt bis zum 1. Juni 1896 zu verlängern, da die hierzu erforderliche Summe in den nächstjährigen Reichshaushaltsetat noch nicht eingestellt werden kann. Die Stadtverordneten stimmen der Fristverlängerung zu. Hiermit schließt die Sitzung.

, **Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck.** Auf den bereits im vorigen Jahre in weitesten Kreisen Westpreußens hervorgetretenen Wunsch, eine Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck zu unternehmen, war an denselben damals die Anfrage gerichtet worden, ob er die geplante Ovation annehmen würde. In einem verbindlichen Schreiben hatte der Fürst geantwortet, daß ihm ein Besuch der Westpreußen willkommen wäre, sobald seine Gesundheit ihm den Empfang gestattete. Durch einen Brief des Herrn Dr. Chrysander vom 23. v. Mts. ist die Aussicht eröffnet worden, daß der Empfang eventuell Ende September würde stattfinden können, falls das Befinden des Fürsten selbst, welches augenblicklich einen Besuch noch nicht zulasse, sich bis dahin genügend gebessert haben würde; aus diesem Grunde wäre auch die Posener Huldigungsfahrt erst für ungefähr den 16. September cr. in Aussicht genommen. Es wird nun von einem Komitee zu einer Versammlung nach Dirschau „Hotel Kronprinz" auf Mittwoch, den 12. September cr., Mittags 2 Uhr eingeladen, um daselbst die näheren Schritte für die Huldigungsfahrt zu berathen und festzustellen. Herren aus der Stadt Thorn, welche sich zu betheiligen wünschen, werden gebeten, schriftlich ihre Zustimmung zu den zu fassenden Beschlüssen an die Adresse des Herrn von Fournier-Kozielec zu dem Tage der Versammlung nach Dirschau „Hotel Kronprinz" zu erklären.

≈ **Wohlthätigkeitskonzert.** Gestern Nachmittag gaben die Gesangvereine Handwerker-Liedertafel, Liederkranz, Liederfreunde, Liedertafel zum Besten der letzthin Abgebrannten im Schützenhause ein Monstrekonzert. Der Saal war so gefüllt, daß viele Besucher, auch Damen, keinen Sitzplatz mehr erlangen konnten. Das Konzert begann mit drei Gesammtchören, dann folgten die Vereine in der angegebenen Reihenfolge mit je drei Gesängen. Alle Vereine leisteten Gutes, so daß sich kaum etwas hervorheben läßt. Namentlich aber ernteten Erfolg „Des Liedes Krystall" (Handwerker-Liedertafel), „Chor aus Preciosa" (Liederkranz), „Frühlingssonne", „Der verliebte Bua" (Liederfreunde), „Beim Wein" (Liedertafel) und zum Schlusse die drei Gesammtchöre „Wenn ich den Wandrer frage", „Im Krug zum grünen Kranze", „Heut scheid ich, morgen wandre ich", welche geradezu stürmischen Beifall hervorriefen. Den vier Vereinen sei auch dieser Stelle für ihr wohlthätiges Auftreten, das so vielen Erfolg hatte, namens der bedürftigen Abgebrannten warmer Dank gesagt.

σ **Bewerbungen.** Zu der an der hiesigen Mittelschule erledigten Lehrerstelle haben sich bis zum heutigen Endtermine 18 Bewerber gemeldet.

— **Sedan-Medaillen.** Ein in Offizierskreisen umlaufendes, sehr bestimmt auftretendes Gerücht meldet, daß der Kaiser beabsichtige, den Kämpfern im deutsch-französischen Feldzuge 1870/71 nächsten Jahres anläßlich der 25jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan Erinnerungs-Medaillen zu verleihen, ähnlich, wie sie in Preußen die Kämpfer der Freiheitskriege gelegentlich der 50jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig und in Hanover die Veteranen aus der Schlacht bei Waterloo erhielten. Nur Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71 und unter diesen auch nur die, welche den Krieg als Kombattanten mitgemacht haben, sowie im Besitze der militärischen und bürgerlichen Ehrenrechte sind und ihre Landwehrzeit vorwurfsfrei abgedient haben, sollen die Medaille bekommen. Als Material zu den Medaillen soll Bronce von erbeuteten französischen Geschützen benutzt werden.

k **Die russischen Zollkammern** sollen erweitert werden, da die russischen Behörden eine Belebung des Handels mit Deutschland erwarten. Das wäre für Thorn sehr erfreulich.

— **Westpreußischer Pestalozzi-Verein.** Die Gaue Danzig, Elbing, Konitz und Thorn des Westpreußischen Pestalozzi-Vereins halten im Anschluß an die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung behufs Wahl des Gauvorstandes in Marienwerder eine Vertrauensmänner-Versammlung ab. Die Bezirks-Vorsteher sind ersucht worden, die Wahl der Vertrauensmänner vorzunehmen und dieselben vor der Versammlung den Gauvorstehern der einzelnen Gaue namhaft zu machen.

+ **Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung** ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft in Thorn gegen den Obersekundaner Szuolz erhoben worden. Die Sache wird noch in diesem Monat vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung kommen.

ɤ **Excesse.** Gestern Abend wurde in der Kirchhofstraße der Maschinenmeister F. von einem Kerl ohne jede Veranlassung angefallen und durch drei Schläge mit einem Schlagring im Gesicht erheblich verletzt. Der Angreifer, welcher den Angegriffenen mit einer anderen Person verwechselt hatte und schließlich von einem dritten Manne zurückgehalten wurde, ist erkannt worden und wird zur Bestrafung angezeigt werden. Die zu jener Zeit (11 Uhr Abends) fehlende Beleuchtung begünstigt allerdings derartige Ueberfälle sehr. — An der Ecke der Heiligegeist- und Araberstraße entstand gestern Abend eine Schlägerei, infolge deren mehrere Betheiligte mit blutigen Köpfen nach dem Polizeigewahrsam gebracht wurden.

⊙ **Markt in Kielbasin.** Am Sonntag den 9. d. M. während des Ablasses in Kielbasin wurden auswärtige Gewerbetreibende zum Verkaufe ihrer Waaren daselbst nicht zugelassen.

§§ **Tollwuth.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde in der Schloßstraße in der Nähe des Pichert'schen Grundstücks ein Knabe, welcher einen Kohlenwagen zog, von einem Hunde angefallen und durch einen Biß verletzt. Der Hund stürzte sich auch auf eine Frau und zerriß ihr trotz des Maulkorbes die Kleider. Auf eine Benachrichtigung des Herrn Kreisthierarztes Matzger ordnete dieser die sofortige Erschießung des Hundes an, die alsbald von Herrn Polizeisergeant Kabel vollzogen wurde. Die thierärztliche Sektion des Kadavers findet heute Nachmittag statt. Somit wird die Hundesperre in Thorn nicht sobald ein Ende finden.

† **Cholera.** Neue Meldungen über Cholera in Thorn sind nicht zu verzeichnen. — Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei dem Holzarbeiter Andreas Jendrzejewski aus Mocker-Thorn und der Landstreicherin Zackrzewski aus Wimsdorf-Briesen.

, **Zugeflogen** ein Kanarienvogel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

, **Gefunden** ein Korb mit Scheuerbürsten in einem Rathhausgewölbe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

, **Verhaftet:** 7 Personen.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Paris, den 10. September. (Eingegangen 10 Uhr Vorm.) Der Paris-Kölner Blitzzug stieß zwischen Noyon und Chauny mit einer Rangirmaschine zusammen. Neun Personen wurden getödtet, 20 meist schwer verletzt. Die übrigen Reisenden wurden nach Brüssel gebracht. Der Stationsvorsteher in Apilly, welcher den Zusammenstoß verhindern wollte, wurde vom Zuge zermalmt. Der vordere Wagen des Blitzzuges wurde zehn Meter hoch aufgethürmt. Aerzte waren nicht gleich zur Stelle, trafen erst mit einem Extrazuge ein. Sämmtliche Opfer befanden sich in für Köln bestimmten Waggons.

Paris, 10. September (Eing. 4 Uhr 28 Min.). Die letzten Meldungen über das gestern bei Appilly stattgehabte Eisenbahnunglück besagen, daß hundert Personen verwundet sind, darunter zwanzig schwer. Fünf Todte sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen. In Compiegne liegen zwanzig Schwerverwundete; sechzig Leichtverletzte sind in St. Quentin untergebracht. Mehrere Leichtverwundete haben die Reise nach Deutschland fortgesetzt.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Paris, 9. September. Das katholische Blatt „Univers" bemerkt, daß der Tod des Grafen von Paris in Frankreich die Aera einer rechtmäßigen Monarchie definitiv abschließe; alle ehrlichen Leute müssen die Republik annehmen, Frankreich wolle nur die Republik.

London, 9. September. Das Testament des Grafen von Paris wird morgen in Stowehouse eröffnet werden. Das Begräbniß findet am Mittwoch, wahrscheinlich in Weybridge, in der Grafschaft Sworey statt.

Cannes, 9. September. Im Esterel-Gebirge wüthet ein großer Waldbrand; es sind bereits 12 Kilometer zerstört.

Paris, 9. September. Dem hier erscheinenden Newyorker Herold zufolge soll der Eiffelthurm von den Unternehmern einer Weltausstellung in Baltimore angekauft worden sein.

London, 9. September. Wie aus Shanghai gemeldet wird, herrscht unter den dortigen Europäern die größte Befürchtung wegen des immer stärker auftretenden Gerüchts von einer demnächstigen Beschießung Shanghais durch die Japaner, wodurch der ganze Handel unterbrochen werden würde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 10. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		10. 9. 94.	8. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,10	220,70
	Wechsel auf Warschau kurz	220,25	219,20
	Preußische 3 proc. Consols	94,40	94,10
	Preußische 3½ proc. Consols	103,40	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,—	105,20
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,75	68,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,80	65,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,80	99,70
	Disconto Commandit Antheile	95,10	194,40
	Oesterreichische Banknoten	164,35	164,40
Weizen:	September	136,—	135,75
	November	138,—	137,75
	loco. in New-York	59,¼	58¾
Roggen:	loco	119,—	119,—
	September	119,75	119,50
	Oktober	119,25	119,—
	November	119,50	119,25
Rüböl:	Oktober	43,50	43,20
	November	43,50	43,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,40	32,—
	70er Sptember	37,20	36,80
	70er November	37,30	37,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe

der

Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von

Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = Mark D. R. W. 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000

mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Actionäre vom 16./28. Juni 1894 und mit Genehmigung der Kaiserlichen Regierung emittirt die **Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft** eine

4procentige Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von

Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = Mark D. R. W. 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000.

Die Anleihe ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft und zum Bau neuer Zweiglinien, speziell der Linie von Pensa nach Pinerowka bei der Station Balaschoff in einer Länge von 210 Werst, deren Bau von Seiner Majestät dem Kaiser am 27. Mai / 8. Juni 1894 sanktionirt wurde.

Die Anleihe ist in 150 000 Obligationen, jede zu 125 Goldrubel = Lstg. 19.15.6 = Francs 500 = Mark D. R. W. 404 = Holl. Gulden 239 eingetheilt; die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von 1 und von 5 Obligationen ausgefertigt.

Die Rjäsan-Uralsk (ehemals Rjäsan-Kozlow) Eisenbahn-Gesellschaft führt ihren jetzigen Namen seit dem Januar 1892 in Gemässheit des unter dem 11. Januar 1892 a. St. Allerhöchst bestätigten Statutennachtrags.

Das Anlagecapital der Bahn setzt sich aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Lstg. 782 500 Nominal und folgenden Prioritäts-Anleihen zusammen:

Mark	48 645 000	4%	Obligationen von	1886	(Rjäsan-Kozlow)
Creditrubel	4 245 000	5%	„ „	1889	do.
„	60 000 000	4½%	„ „	1892	(Rjäsan-Uralsk)
„	28 000 000	4½%	„ „	1894	do.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen, von denen gegenwärtig noch

Mark	46 917 500	4%	Obligationen von	1886
Creditrubel	4 187 500	5%	„ „	1889
„	59 492 600	4½%	„ „	1892
„	28 000 000	4½%	„ „	1894

unverloost im Umlauf befindlich sind, tritt die jetzt emittirte neue Anleihe von Nominal Goldrubel 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = Reichsmark 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000.

Die neuen Obligationen erhalten durch die Einnahmen und durch das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit, wie die vorher angeführten älteren Prioritäts-Anleihen.

Ausserdem geniessen sie vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich-Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich-Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihe werden mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. März und 1. September neuen Styls, verzinst und im Wege der Verloosung binnen 52½ Jahren vom 1. Januar 1895 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. März 1895 n. St. fällig.

Die Verloosungen finden halbjährlich im Mai und November jeden Jahres statt, und zwar die erste im Mai 1895. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,28577% des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M., Paris, Brüssel und Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämmtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capital abgezogen.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesammtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist vor Ablauf des Jahres 1904 ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons, sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in London in Pfund Sterling, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden und zwar:

in **St. Petersburg** bei der **Casse der Gesellschaft,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ „ „ **Lippmann, Rosenthal & Co.,**
„ **Paris**, „ **London**, „ **Brüssel** } bei den bekannt zu gebenden Stellen.

Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft vertheilte auf ihre über Lstg. 100 lautenden Actien ausser den in Gold zahlbaren Zinsen von 5% p. a. in den Jahren von 1889 bis 1893 folgende Superdividenden (nach Abzug der Steuer von 3% also netto): Creditrubel 138,61, 145,35, 65,04, 80,—, 103,— per Actie.

St. Petersburg, den 22. August / 3. September 1894.

Direktion der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen:

Auf Grund des vorstehenden Prospects wird die 4% **steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft** im Nominalbetrage von Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = **Mark 60 600 000** = Holl. Gulden 35 850 000 hierdurch zur Subscription aufgelegt.

Die Subscription findet statt

Freitag, den 14. September 1894

in Amsterdam bei dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co. zu den von diesem Hause zu veröffentlichenden Bedingungen, ferner:

in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**

in **Frankfurt a/M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1. Der Subscriptionspreis beträgt 98% vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. September n. St. bis zum Tage der Abnahme.
2. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulares, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Jeder Subscriptionsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schliessen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen. Die Zutheilung erfolgt sobald wie möglich nach Schluss der Subscription.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 26. September an gegen Zahlung des Preises geschehen; sie muss spätestens am 18. October d. J. erfolgen.

   Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Subsriptionsstelle mit den Interessen der andern Zeichner verträglich ist.
5. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft einheitlich ausgestellte Interimscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in Original-Obligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Berlin und **Frankfurt a. M.**, im September 1894.

Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co. S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft
Berliner Handels-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.